

Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 63 (1923-1924)

Nachruf: Nekrologe
Autor: C.T.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEKROLOGE.

Prof. Dr. U. Grubenmann.
(1850—1924.)

Mit dem am 16. März im Alter von fast 74 Jahren in Zürich verstorbenen Prof. Dr. U. Grubenmann von Teufen und Zürich hat die mineralogische und petrographische Wissenschaft einen ihrer hervorragendsten Vertreter verloren. Grubenmann war einer der Begründer der modernen Petrographie, eine Kapazität ersten Ranges, dessen Lehren und Anschauungen überall in der Wissenschaft Geltung erlangt haben. Ursprünglich Chemiker, war er von der Kantonsschule Frauenfeld im Jahre 1888 nach Zürich gekommen, wo er 1893 Professor der Mineralogie und Petrographie an beiden Hochschulen wurde und diese Stellung an der Technischen Hochschule bis 1920, an der Universität noch etwas länger mit Auszeichnung innehielt. Das war eine an Arbeit, Leistungen und Ehren reiche Zeit, in der eine große und glänzende Mineralogen- und Petrographenschule herangebildet und vom Mineralogisch-Petrographischen Institut in mikroskopischer Gesteinsuntersuchung und Gesteinsanalysen Gewaltiges geleistet wurde.

Grubenmanns hervorragendste Arbeiten sind «Die kristallinen Schiefer, eine Darstellung der Erscheinungen der Gesteinsmetamorphose und ihrer Produkte», die in mehrere Sprachen, auch in das Finnische, übersetzt worden ist. Der Gelehrte bereiste außer den Schweizer Alpen viele europäischen Länder, so Oesterreich, Deutschland, Skandinavien, Finnland usw. Er war ein ausgezeichnete Bergsteiger und im Gebirge wie im Laboratorium unermüdet für seine Wissenschaft tätig, in deren Interesse er mit den ersten Vertretern der Länder im Verkehr stand.

Auch G r a u b ü n d e n hat von der Forschungstätigkeit Grubenmanns vielen Gewinn gehabt. Er kam oft in unsere Berge,

deren Mannigfaltigkeit und Unerschöpflichkeit für ihn immer lebendiger Quell von Anregungen war. Der Diorit der Meadenschlucht und in Val Ufiern-V. Cristallina, wie andere Vorkommnisse im Bündner Oberlande, die 1896 entdeckten Bergkristalle mit ungewöhnlich schönen Rutilnadeln am Piz Aul von Val im einzelnen noch wenig untersuchten kristallinen Gestein Unterengadins, die massigen Gesteine der Berninagruppe petrographische Vorkommnisse noch vieler bündnerischer Bergtäler und Berggipfel haben durch Professor Grubenmann ihre klare, wissenschaftliche Diagnose und Schilderung gefunden. Seine große petrographische Arbeit über das Unterengadinschienen mit Beiträgen des Schreibers dieser Zeilen über die Elemente des Gebietes in den «Beiträgen zur Geologischen Karte der Schweiz», Lief. 23, Neue Folge i. J. 1909. Grubenmann hat die Sediment- und Eruptivgneise der Gegend, die Granite und Grünschiefer: Gabbro, Diabas, Spilit, Variolit, Serpentin Grünschiefer in musterhafter Weise charakterisiert, von deren Genesis wertvolle Aufschlüsse gegeben und ihre Ausbildung mit den Typen verwandter Gesteine der verschiedensten Stellen der Erde verglichen. Sein Nachweis, daß der «Gneißfuß» von Val Ufiern und an der Clemgia eigentlich nur aus metamorphosierten Glimmerschiefern und Glimmerquarziten besteht, hat auch auf die petrographische Geologie des Gebietes befruchtend eingewirkt. Grubenmann lieferte einige Male auch petrographisch-geologische Aufschlüsse über Verhältnisse in Graubünden, so z. B. über das Unterengadiner Bahn in Magnacun und die Kalkschiefer Pontresina.

In Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Erforschung unseres Landes wurde Professor Grubenmann von der «Forschenden Gesellschaft Graubündens» zu ihrem Ehrenmitglied ernannt, der einige Jahre darauf die Ehrung mit einem glänzenden Vortrag über Finnland verdankte.

Wir müssen es uns versagen, auf Grubenmanns sonstige Arbeiten einzugehen und begnügen uns, anzudeuten, daß die Summe seiner geistigen Erzeugnisse eine bewunderungswürdige ist. Die Arbeit ist ihm immer das Kostlichste gewesen. Seit dem Rücktritt von der Professur blieb Grubenmann noch Präsident der Schweizer. Geotechnischen Kommission, die es sich zur

gabe macht, unsere Bodenschätze wissenschaftlich zu erforschen und auf ihre praktische Verwendung hin zu prüfen. Auch gab er noch drei Jahrgänge der von ihm gegründeten «Schweizerischen Mineral. und Petrographischen Mitteilungen» heraus und bewies mit beidem seine Unverwüstlichkeit.

Prof. Grubenmann war von imponierender Gestalt; wir nannten ihn in zwiefacher Hinsicht, körperlich und geistig, mit Vorliebe den größten Appenzeller. Er war gesellig, voll Witz und Humor und hatte Neigung zur Satire. Wenn er in den Ferien auf Bergreisen im Tirol war, gefiel er sich darin, konsequent tirolisch zu sprechen, so daß Führer und Wirtsleute ihn nicht als Schweizer erkennen konnten. Wo er erschien, gedieh Fröhlichkeit und pulste Leben; wo er lobte, war Tüchtigkeit vorhanden; wo er einstweilen ausruhte, war glückliche und gewissenhafte Arbeit getan. Leuchtend bleibt die Spur, die dieser Geist vor uns gezogen, und ausgeprägt das Bild, das uns der treffliche Mann zurückläßt.

(«Fr. R.», 20. III. 24.)

Ch. T.

Apotheker Robert Heuß.

(1869—1923.)

Soeben ereilt uns die Trauerkunde von dem gestern Abend erfolgten plötzlichen Hinschiede des Herrn Apothekers Robert Heuß. Diese Nachricht ist direkt unfaßbar. Noch vor wenigen Tagen weilte er, anscheinend in bester Gesundheit, in unserem Kreise, und heute liegt er auf der Totenbahre. Robert Heuß war in Chur eine hochangesehene Persönlichkeit. Aemter und Würden bekleidete er viele und stets mit Geschick und strenger Unparteilichkeit. Viele Jahre war er Mitglied des Großen Stadtrates. Mit der Einführung des Proporztes verzichtete er wie viele andere seiner Gesinnungsgenossen auf eine Wiederwahl. Noch länger widmete er seine Kräfte dem Feuerwehrewesen der Stadt, namentlich als Feuerwehrrkommandant. Unter seiner kundigen Leitung entstand und entwickelte sich das heutige Feuerlöschwesen der Stadt, das die vollen Sympathien der Bevölkerung genießt.

XVIII

Für das Schützenwesen der Stadt und im Kanton hat Robert Heuß als vieljähriger Kantonalpräsident ebenfalls Hervorragendes geleistet. Dann war Robert Heuß ein hochgeschätztes Mitglied des Männerchors. Er war von Natur aus eher als ein stiller Freund bekannt, wenn er aber in seinem Freundeskreise auftrat, konnte auch er recht fröhlich sein, und zurückgehaltener Witz und Humor kam zur vollen Geltung. Die angeborene Bescheidenheit seiner Person bewahrte Robert stets.

Daß Robert Heuß ein reeller, geachteter Geschäftsmann, vorsorglicher, lieber Familienvater, ein aufrecht stehender, gütiger Bürger war, wissen alle, die ihn kannten.

(«Fr. R.», 3. XI. 23.)



II.

Wissenschaftlicher Teil.

Die Herren Verfasser sind für Inhalt und Form ihrer
Abhandlungen persönlich verantwortlich. Die Redaktion.

